

# *Frauen und ihre Gärten*

Gartengestalterinnen verraten  
ihre Geheimnisse







copyrighted material

KATHRIN HOFMEISTER  
ELKE BORKOWSKI (FOTOS)

# *Frauen und ihre Gärten*

Gartengestalterinnen verraten  
ihre Geheimnisse

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

copyrighted material



# Inhalt

## 9 England



11  
*Rosemary Alexander*

ENGLISCHE GARTENGESTALTUNG  
IN VOLLENDUNG



21  
*Helen Riches*

KREATIVE LÖSUNGEN AUF KLEINSTEM RAUM



31  
*Jo Thompson*

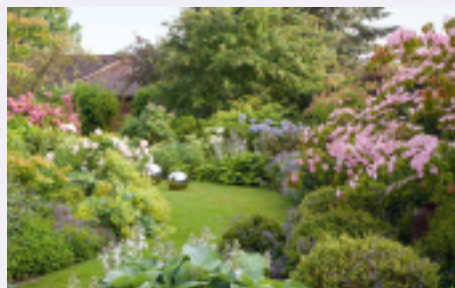
BESONDERE GARTENORTE



43  
*Wendy von Buren*  
*Claire Moreno*  
*Amy Robertson*

GEMEINSAM GESTALTEN

## 53 Deutschland



55  
*Christine Schaller*

HARMONIELEHRE DER VIER GARTENTYPEN



67  
*Bärbel Stender*

WOHNLICHT DURCH RAUMGLIEDERUNG



77

*Pia Konrad*

IM EINKLANG MIT DER NATUR



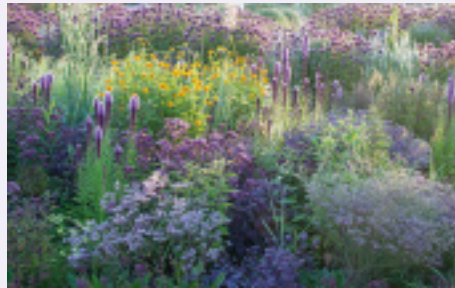
89

*Christine Orel*

KOMPONIERTE GARTENWELTEN

101

*Niederlande*



103

*Lianne Pot*

VON DER PRÄRIE LERNEN



115

*Alie Stoffers*

GÄRTNERN IN ETAGEN

127

*Belgien*



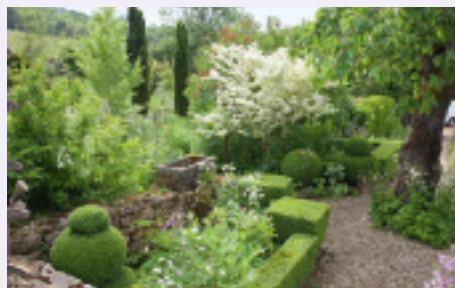
129

*Dina Deferme*

DER ROMANTISCHE GARTEN

141

*Frankreich*



143

*Monique Chevry*

DER ERHALTERGARTEN



# Vorwort

Als Elke Borkowski vor fast drei Jahren mit einer Idee an die Deutsche Verlags-Anstalt und mich herantrat, war ich sofort Feuer und Flamme. Es ging um ein Buch über professionelle Gartengestalterinnen. Ich wusste, mit welchem Gespür für aussagekräftige Bilder die mehrfach, sogar international prämierte Gartenfotografin die Arbeit dieser Frauen einfangen würde. Einige der Größen aus der Szene kannte ich bereits aus Interviews und hatte in Reportagen über sie berichtet. Hier nun tat sich die Gelegenheit auf, viel detaillierter vom Leben und Wirken der außergewöhnlichen Gartenpersönlichkeiten zu erzählen. Viele von ihnen sind weit über ihre Landesgrenzen hinaus bekannt.



Porträtiert werden 14 Designerinnen aus fünf Ländern und ihr jeweiliger Stil. Entsprechend ist das Buch in fünf Kapitel eingeteilt. Am Anfang jedes Kapitels gibt es einen kurzen Überblick über stilprägende Entwicklungen der jeweiligen Gartenkultur. Interessanterweise sind alle vorgestellten Gestalterinnen vom Stil anderer Länder beeinflusst. Gerade Frauen suchen den Austausch und die Zusammenarbeit. Sollte die Fähigkeit, im Team zu arbeiten, gar eine charakteristische Form weiblicher Gartengestaltung sein?



Zu Beginn unserer Arbeit hatten wir die These aufgestellt: Gartendesign von Frauen ist anders als das von Männern. Doch schnell wurde klar, dass ein Buch, das den Lesern nicht nur Einblicke in die Gestaltung professioneller Designerinnen geben sollte, sondern auch eine Übersicht über aktuelles Design und praktisches Know-how, keine wissenschaftliche Dissertation sein konnte. Vielmehr stand nun die Frage hinter aller Recherche: Wie gestalten diese Frauen Gärten und was kann ich mir davon abschauen? Dabei verriet den Gestalterinnen einige ihrer Geheimnisse.



Um den jeweiligen persönlichen Stil herauszuarbeiten, erschien es mir interessant, den Lebenslauf der Porträtierten in prägnanten Stationen, Lebensumständen und Begebenheiten zu skizzieren. Schließlich hat die Art des Ausdrucks immer auch mit der Lebensgeschichte zu tun. Auf die Vita folgt die Beschreibung eines Gartens oder mehrerer Gärten, die von

der jeweiligen Gestalterin angelegt worden sind. Jeder Garten erzählt eine Geschichte. Welche haben die Schaugärten von Chelsea oder Hampton Court zu erzählen? Was sagen die unterschiedlichsten Kundengärten aus? Wovon sprechen die privaten Paradiese dieser Frauen selbst? Das herauszufinden, gibt Aufschluss über Gestaltungsprinzipien, die sich auf jeden Garten übertragen lassen.



In einer »Sprechstunde« kommen die Designerinnen mit ihren Schwerpunktthemen und oftmals ganz praktischen Tipps zu Wort. In der für ein Buch vielleicht ungewöhnlichen Form des Interviews spiegelt sich meiner Meinung nach die lebendige Persönlichkeit der Frauen am besten wider. Alle 14 sind wahre Powerfrauen. Selbst zweifache Mutter, ist es mir ein Rätsel geblieben, wie die engagierten Gestalterinnen Familie und Beruf unter einen Hut bekommen. Improvisationstalent? Strikte Disziplin? Die weibliche Fähigkeit, mehrleisig zu agieren?



Die Frage nach dem Unterschied zwischen Gärten, die von Frauen gestaltet werden und jenen, die von den Herren der Schöpfung angelegt sind, ging mir aber doch nicht aus dem Kopf. Allen Gestalterinnen gemeinsam war eine besondere Liebe zu Pflanzen. Und nicht nur das. Sie betrachteten Pflanzen auch besonders aufmerksam und versuchten herauszufinden, welche Stimmungen sich damit kreieren ließen. Heute gehört es zu einem guten Design, neben den Gestaltungsprinzipien der Farbe und der Höhenstaffelung auch die Pflanzenstruktur und die Textur gezielt einzubauen. Der Lebenszyklus einer Pflanze ist zu einer ästhetischen Größe geworden. Die Vergänglichkeit eines großartigen Blüthenhöhepunkts wird eingebettet in das bewusste Erleben vom Werden und Vergehen. Zu dieser neuen Sicht der Dinge haben weibliche Gestalterinnen entscheidend beigetragen. Sie sind weniger interessiert an einem momentanen Schaulusteffekt und suchen das beständig Wiederkehrende. Imponiergehabe liegt ihnen fern. Vielleicht geben sie sich deswegen gern auch mit kleineren Pflanzen ab. Sie lockt nicht nur das Großartig-Pompöse. Mit Hingabe widmen sie sich dem Design kleiner Gartenräume. Das ist mühseliger und komplizierter als die Gestaltung prestigeträchtiger Großprojekte. Alles bleibt das

ganze Jahr hindurch im Blickfeld. Jeder Aspekt muss perfekt funktionieren, weil er unter ständiger Beobachtung liegt. Aber Frauen haben es gelernt, vorausschauend zu denken, um ein behagliches Umfeld zu schaffen.



Mir hat das hohe Verantwortungsbewusstsein der Gartengestalterinnen imponiert. Sie denken in Generationen. Ein sorgsamer Umgang mit der Umwelt ist für sie selbstverständlich. Viele bestellen ihre Pflanzen nicht einfach irgendwo. Sie pflegen persönliche Kontakte mit Züchtern. So, wie ihre Gärten keine Räume von der Stange sind, hat ihr »Inventar« ein persönliches Gesicht.



Achtsamkeit ist wohl das richtige Wort, um eine Attitüde zu beschreiben, die den porträtierten Gartengestalterinnen besonders wichtig ist. Alle sehen den positiven Effekt eines Gartens auf das Wohlbefinden seiner Besitzer und Besucher. Die meisten glauben sogar an seine heilenden Kräfte. Einige haben die tröstliche Energie am eigenen Leib erfahren. In ihrer Planung kümmern sich die Designerinnen daher nicht nur um das äußere Erscheinungsbild. Sie gehen einen Schritt weiter und fragen, was der Garten an Emotionen auslöst. Ihre Gärten wollen berühren.



Unser herzlicher Dank gilt den fabelhaften Frauen, die Gartengestaltung zu ihrem Beruf gemacht haben und uns Einblicke in ihr Leben und Wirken gegeben haben. Die große Offenheit, mit der die Gestalterinnen mir über sich und ihre Gärten berichtet haben, hat mich tief beeindruckt. Entstanden ist ein Buch über 14 renommierte Gartengestalterinnen und was ihr Design uns lehrt – kurz gesagt: ein Ratgeber im besten Sinne.







# England

## AUS DEM MUTTERLAND DER GARTENKULTUR

England ist in allen Belangen der Gartenkultur ein Königreich der Superlative. Revolutionäre Strömungen kamen seit der englischen Landschaftsgartenbewegung im 18. Jahrhundert aus den Ideenschmieden gartenbegeisterter Zirkel. Die schönen Künste, Philosophie, politischer Diskurs und Pflanzenwelt gingen eine Verbindung ein, die bis heute anhält. Zugespitzt formuliert, war der rhythmisch schwingende Landschaftsgarten die politische Antwort einer liberaleren Elite auf den formalen Barockgarten des französischen Absolutismus. Das Arts and Crafts Movement wollte Architektur und Design gegen Ende des 19. Jahrhunderts durch die Anwendung über Generationen hinweg tradierter Handwerksmethoden reformieren. In Materialwahl und dank der Überzeugung, dass die Qualität des Umfelds einen Einfluss auf das Wohlergehen hatte, strahlte die »Kunst-und-Handwerk-Bewegung« auch auf die Gartengestaltung aus. Der Cottage Garden verstand sich als Reaktion auf eine schwindende Romantik zu Beginn des 20. Jahrhunderts. In seiner malerischen Art, Blumen, Rosen und Kletterpflanzen in ungezwungener Opulenz zu vergesellschaften, gleicht er nur entfernt dem Bauerngarten. Die Modellgärten auf den berühmten Flower Shows präsentieren sich als Werbung für eine grünere Zukunft.



Um die englische Art der Gartengestaltung zu verstehen, hilft es, ein Grundvokabular zu kennen. Das *border* entwickelte sich unter der Gartenikone Gertrude Jekyll zur voluminösen Rabatte. War mit dem »Saum« Ende des 19. Jahrhunderts noch das schmale Blumenband als Grenzbepflanzung gemeint, steht es heute für lange Beete mit einer Mindestbreite von 2 Metern. Charakteristisch wurde die von Jekyll entworfene malerische Anordnung der Pflanzen in *drifts*. Hierbei werden

vornehmlich Stauden in wellenartigen Reihen in Längsrichtung gestreckt, anstatt sie in Gruppen zu klumpen. Blütenfarben fließen dadurch wie bei einem Aquarell zusammen.



Ebenfalls eine englische Erfindung sind die Flower Shows. Die renommierteste Gartenschau der Welt findet mit Chelsea seit 1913 alljährlich im Mai in London statt. Sie bietet der aktuellsten Gartengestaltung ein Forum, ebenso wie die Hampton Flower Court Show im Sommer. Beide werden von der Royal Horticultural Society (RHS) ausgetragen. Der königlichen Gartenbaugesellschaft verdankt das Land der *greenfingers* – den Menschen mit einem besonderen gärtnerischen Geschick – nicht zuletzt eine Spitzenposition in Sachen Pflanzenvielfalt. Schon früh schickte die RHS *planthunters*, Pflanzenjäger, auf die Suche nach neuen und ausgefallenen Pflanzen von Gartenwert. Expeditionen in aller Herren Länder finden weiterhin statt. Die wichtigsten Gewächse für die Gartengestaltung kommen indes von namhaften *nurseries*. Zu den Gärtnereien unterhalten alle im Folgenden vorgestellten Gartengestalterinnen persönliche Kontakte. So kommt es, dass in den Gärten und speziell auf den Flower Shows die neuesten Trendpflanzen präsentiert werden. Was als Farbkollektion in Chelsea oder Hampton Court gezeigt wird, setzt sich danach garantiert als Farbtrend durch. Ideen von den RHS-Shows beeinflussen regelmäßig die zukünftige Gartenentwicklung. Hier werden Karrieren geschmiedet. Beth Chatto, Wegbereiterin des Kiesgartens und typisches Beispiel einer Autodidaktin, wie sie in Englands Gartendesignerinnenwelt häufig vorkommen, wurde durch ihren Stand auf der Chelsea Flower Show bekannt.





copyrighted material

copyrighted material





*Rosemary Alexander*

---

ENGLISCHE GARTENGESTALTUNG IN VOLLENDUNG